

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 10

Rubrik: Lieber Reise-Onkel!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Tage

Während der Kampfstage über die Abänderung des Art. 41 des Fabrikgesetzes wurde in der Schweiz so viel über die eigentliche Arbeitszeit hinaus gearbeitet, daß eine große nachträgliche Bezahlung für Ueberstundenarbeit und Gesetzesverletzung eintreten muß. (Auch der Nebelspalter soll davon betroffen sein!)

Das Bundesgesetz über Betäubungsmittel sieht die Abschaffung jeder allgemeinen Täuße, wie sie die verflossene Abstimmung wieder mit sich brachte, vor. Es ist aber auch die höchste Zeit damit, da diese Krankheit selbst die höchsten Stellen ergriffen haben soll!

Den Bewohnern des Mars soll von der Jungfrau aus ein Zeichen unseres Daseins, wie auch unserer Sitten (Leben und Sterben) und Gebräuche (Weltkriege) gesandt werden. Das Schwierige dabei ist nur die Sprache, doch wird wahrscheinlich „urnerisch“ gewählt, weil diese Sprache auch von uns nur teilweise verstanden wird und man in Uri schon ein eigenes Mars- (sprich urnerisch „Mors“) Alphabet besitzt.

Der Sarkophag Tutankhamons wurde eröffnet und hat wertvolle Dokumente, wie z. B. ein neues Besoldungsgesetz — einen Entwurf für die Altersversicherung usw., enthalten; allerdings kamen die Millionen der Seetransportunion — des Versicherungsfondes — der Käseunion, auf welche man am meisten hoffte, auch hier nicht zum Vorschein. Man glaubt nicht, daß die Verluste noch früher erfolgt seien.

Ein Beitrag zur Faschings-Zoologie

Daß die (zweibeinigen) Kolombinen eine Abart der sechsbeinigen Honigbienen sind, wird dadurch bewiesen, daß sie gern wie diese schwärmen und die Männer, die „Drohnen“, verfolgen. Dagegen wird nicht jede der Kolombinen-Weibchen eine Königin, der ein ganzer Hofstaat folgt. Den Ruhm einer Balkkönigin genießen immer nur wenige auserlesene Exemplare.

Manche Forscher der Zoologie wollen die Kolombinen eher zu den Schuppenseporen rechnen, weil sie verhältnismäßig harmlos sind, meist über eine schlanke Taille verfügen und sich gern in heimlichen Schlupfwinkeln aufhalten. Auch diese Deutung hat etwas für sich, wie jeder scharfe Beobachter auf den Maskenbällen feststellen kann.

ER

Er zeigt sich von der schönsten Seite, er ist sich seiner Macht bewußt, er drückt die Damen alle, alle, an seine weiße Commisbrust.

Sie haben nur für ihn noch Blicke, sie sind total in ihn verliebt und eifersüchtig möchte jede die Erste sein, die sich ihm gibt.

Sie drängen sich vor lauter Eile, mein Gott, er ist das Ideal. Es fallen Mantel, Hut und Kleidchen: Nur heute noch, nur dieses Mal!

Hier liegen Hemden, dorten Höschen. Er zieht sie sanft zu sich berauf, umfaßt sie zärtlich mit Prozenten: Der allbeliebte Ausverkauf.

Epila



Lieber Reise-Onkel!

Ich will Dir folgende selbsterlebte Geschichte nicht vorenthalten:

Ich stehe in Zürich an der Stockerstraße und warte auf die „Mailänder-Linie“, um mit derselben nach Außersihl zu fahren. Es ist Geschäftsfluß und die Trams sind deshalb ziemlich voll. Vor mir stehen, um ebenfalls einzusteigen, drei junge Damen, Bureau- oder Ladenfräulein, hinter mir ein Italiener mit zwei großen, kupfernen Pfannen auf der Schulter. Endlich naht sich der erwartete Tramwagen, aber schon beim Anfahren ertönt die schimpfende Stimme des Kondukteurs über die Köpfe der drei Damen hinweg: „Vorne inne die haibe Pfanne.“ Kopfschüttelnd und erröthend begeben sich die drei Schönen nach vorne, um über den Bordperron einzusteigen und meinen pickiert: „Weshalb hat uns jetzt der grobe Hagel von Kondukteur nicht hinten hineingelassen!“

Faschingsgeist im Schulzimmer

Lehrer: „Was ist ein Maskulinum?“
Pupps: „Eine kleine Maske!“ (Solch geistige Infektion soll vorkommen.)

Aus der Chemie

Professor: „Nehmen Sie es nicht übel, aber Sie verstehen von der Chemie rein nichts. Was tue ich z. B. um zu unterscheiden, ob dieser Goldring hier echt oder unecht ist?“

Student: „Nichts einfacher als das: Sie bringen den Ring zum Pfandleiher. Kriegen Sie etwas dafür, so ist er echt — kriegen Sie nichts, ist er unecht!“

Mimose

Indische Märchen

Es war einmal — in Masulipatam — ein Kantonsrat, der noch nie eine geistreiche Rede gehalten hatte.

Es war einmal — in Saigur — ein städtisches Eisfeld, das rechtzeitig bespritzt wurde.

Es war einmal — in Hai-nan — ein Theaterdirektor, der bei allen Mitgliedern seines Ensembles gleich beliebt war.

Es war einmal — in Nagpur — eine Polizeistunde, die noch nie übertreten worden war.

Es war einmal ein Telephonfräulein — in Haiderabad — das noch nie einen Abonnenten angeschnauzt hatte.

Es war einmal — in Karatschi — ein Verkehrspolizist, der nicht leuchtete.

Es war einmal — in Pandjshab — eine Straßenbahn, die einem nicht vor der Nase wegfuhr.

Es war einmal — in Daffa — ein Theaterstück, das schlecht war und dem Publikum doch nicht gefallen hat.

Es war einmal — in Bengaluru — ein Gesangsverein, der hatte noch nie gefragt: Wer hat dich, du schöner Wald.

Es war einmal — in Benares — ein Benzinfeuerzeug, das noch nie ver sagt hatte.

Sringaragon

Lieber Nebelspalter!

Eines meiner drei lustigen Schwiizermaiteli hat folgenden schönen Spruch gemacht.

In der Schule wird die militärische Hierarchie besprochen, und über das „Folgen“ der Vorgesetzten und Untergebenen geredet.

Die Lehrerin fragt: „Wäm mueß dr Major folge?“

1. Schülerin: Däm Oberstlüttenant.

Lehrerin: Und dr Oberstlüttenant?

2. Schülerin: Däm Oberscht.

Lehrerin: Und dä?

3. Schülerin: Däm General.

Lehrerin: Und de General?

4. Schülerin: Däm Bundesrot.

Lehrerin: Und de Bundesrot?

Allgemeines Schweigen.

Lehrerin: Wais es fais?

Meine Tochter: Wohl, wohl!

Lehrerin: Wäm de?

Tochter: De Franzose!

Grüezi

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 638

A. Ebnury & Co. A.G.

Größtes Konzert-Café der Stadt / 40 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche

Fast wie ein Wunder der guten Natur wirkt eine richtige Kaffeekur, beruhigt die Nerven mit einem Schlag. Und dieser Kaffee ist der Kaffee Hag.